Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Die durch Theorie erfundene Practic, Oder Gründlich-verfaßte Reguln, deren man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Werken bestens bedienen kan ...

Anderer Theil

Nürnberg: Preißler, 1768

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162

Band (Druck) Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233162/phys_0001
DFG

107 Tafeln

Df - 3 1-4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0002
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0004
DFG

42
br.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0005
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0006
DFG

Die durch

THEORIE

erfundene

PRACTIC,

oder

Gründlich-verfaſſte

Regul,

derer man ſich

als einer Anleitung

zu

berühmter Künſtlere

Zeichen-Wercken

beſtens bedienen kan.

Anderer Theil.

Heraus gegeben

von

Johann Daniel Preißler,

der allhieſigen Kunſtmahler-Academie Director,

und bey deſſen Erben zu finden, in Nürnberg.

Anno MDCCLXVIII.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0007

DFG

THEORIE
PRACTIC,
Physik.

Nöthiger

Bericht und Lehre

von

denen hierinn befindlichen Figuren.

Nachdem in dem ersten Theil meiner Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Wercken versprochen, es nicht bey dem allein bewenden zu lassen: so kommt diesemnach hiemit der andere Theil der durch Theorie erfundenen Practic, zu der so nöthig als nützlichen Zeichen-Kunst, zum Vorschein. Gleichwie nun der erste die zergliederten Theile des Menschen vorstellig gemacht: also wird in diesem andern gezeiget werden, wie sich sowohl im Entwerffen, als zierlichen Umrissen zu verhalten seye, wenn man solche in einer richtigen Proportion will zusammen setzen. Daraus aber wird leichtlich jedermann schliessen können, was dieser andere Theil demjenigen nutzen werde, welcher den ersten noch nicht begriffen. Ich will so viel sagen, er muß den ersten vorhero recht verstehen, ehe er den andern zur Hand zu nehmen gesonnen ist. Denn wie will derjenige die ganze Gestalt des Menschen herstellen, der dessen einzele Theile nicht zu verfertigen weiß? Ein solcher kommt mir eben für, als einer, der den Gipfel eines hohen Berges erreichen will, ohne von unten anzufangen. Er will gerne was grosses verrichten, begehret sich aber vorhero nicht im kleinen umzusehen. Kommt er nun darzu, so siehet er von selbsten, daß er keinen Anfang zu dem schwehren machen kan, ehe er das leichte begriffen. Und also kan er andern aus seinem eigenen Exempel die Regul geben: Wer das kleine nicht achtet, kommt nicht zu dem grossen. Es ist dieser andere Theil, in Betrachtung des ersten, nicht anders anzusehen, als ein Gebäu, das auf dem ersten, als seinem Grund, soll aufgeführet werden. Nachdem nun der Grund beschaffen ist, nach dem wird auch das Gebäu seyn. Ich will mich aber ohne mehrers von der nothwendigen Verständniß des ersten Theils zu melden, zur Abhandlung dieses andern wenden, und weisen, wie man sich sowohl theoretice als practice zu verhalten habe.

Meine Methode des ersten Theils war, bekannter massen, Theorie und Practic, und diß, meinem Gutdüncken nach, nicht sonder Nutzen. Dann in der Theorie hab ich nicht allein gesucht, sich nach und nach die Proportion des menschlichen Leibs bekannt zu machen, ob schon solcher zergliedert war, sondern meine Absicht gieng auch dahin, daß sich das Aug dadurch an gewisse Maaße sowohl groß als kleine, nach der Höhe und Breite, in guter Regularität möge gewöhnen lernen, um dadurch zum Verständniß derer Distancen zu kommen, weil es doch nach dem bekannten Sprichwort heist; daß der Zeichner den Circul im Aug haben müsse, wie der Bildhauer in der Hand. In der Practic aber suchte ich ebenfalls zweyerley. Denn weil dieselbige in dem rechten Gebrauch der Linien beruhet, so war der erste Nutz, daß der Anfänger geschwind und fertig werden möge, wenn er mit Linien zu entwerffen angewiesen wird. Der andere, daß er sehen könnte, ob das nachgezeichnete mit dem Original überein komme oder nicht, wenn er solches mit den Regul-Linien, das ist, der Perpendicular und Parallel examiniret. Ausser diesem aber wuste ich, daß mit der Theorie allein ein Zeichen-Werck mehr verdrießlich als angenehm seyn würde, derowegen suchte ich beederley Arten zugleich zu tractiren. Nicht uneingedenck dessen, daß eine veränderliche Abwechselung jedwede Sache nur desto angenehmer und lustiger mache. In dieser Abwechselung nun zu verbleiben, will ich eben diese Methode behalten, und wie gewöhnlich von der Theorie den Anfang machen.

Von der Proportion.

Pagina 1. und 2. stelle ich nur eine einige Proportion für. Denn mein Vorhaben ist nicht von allen und jeden Proportionen der so mannigfaltigen Gestalten des Menschen zu schreiben, weil es theils allhier zu weitläufftig und fast den meisten verdrießlich fallen würde; theils aber auch schon in vielen trefflichen Büchern zu finden ist, am vollkommensten aber in dem herrlichen Proportions-Werck, des berühmten Albrecht Dürrers, welches überaus grossen Fleis derjenige, so darinnen studirt, wird zu rühmen wissen. Deßwegen kan man sich an dieser einzigen genügen, welche, meiner Meynung nach, bey so vielfältigen und unterschiedlichen Proportionen, die füglichste ist, und auch in den meisten sich ereigneten Fällen am besten wird können gebrauchet werden. Und diese bestehet aus 8. Köpffen, oder 10. Gesichtern, wie die beeden Linien A B weisen. Die Austheilung am Menschen, geschiehet nach der Maaß des Gesichts, nemlich von der Haarwachs an biß zu End des Kiens, welches ein zehender Theil der Linie B oder der ganzen Länge des Menschen ist. Ich setze aber zum Voraus, daß alle Theile, die da sollen gemessen werden, ganz gerad, und fast ohne Bewegung für meinem Auge stehen müssen, und daß man die Oerter wohl mercke, wohin die Maaßen gesetzt werden. Der Kopf bleibt in seiner Austheilung, wie im ersten Theil gelehret worden, da man sich gleich anfangs die Höhe des Gesichts erwehlet, und die drey gleiche Theile hinein sezt, aus welchen ich die ganze Kopfs-Höhe bekomme. Das Gesicht mit seinen drey Theilen wird nun folgends die Proportion zu dem übrigen Menschen geben, als z. E. die Weite vom Kien bis in das Hals-Grüblein ist $1\frac{1}{3}$ Theil des Gesichts, von dar biß auf den Mittel-Punct des Achsel-Beins oder biß in das Herz-Grüblein ebenfalls eine Gesichts-Länge, ferner auf den Nabel $1\frac{1}{3}$ Gesicht, und gar biß zur Helffte des Menschen ein Gesicht. Den Arm anlangend, so hält solcher von dem Punct des Kopfs des Achsel-Beins biß zu den Einbug beym Elnbogen, zwey Gesichter, von dar sind biß zur Zerspaltung der Finger ebenfalls zwey Gesichter, und endlich gar biß zu End des Mittel-Fingers $\frac{1}{2}$ Angesicht dann die ganze Hand vom Gelenck an nemlich biß zum End gedachten Fingers, bestehet ordentlicher Weiß aus einer Gesichts-Länge. Der Schenckel hält von der Helffte des Menschen biß an das Knie zwey Gesicht, das Spatium des Knies $\frac{2}{3}$, von dar biß auf den Riß des Fußes sind wieder zwey Gesicht, das übrige biß zu End der Ferse ist $\frac{2}{3}$. Wenn man nun diese erst erzehlte Theile von der Länge des Menschen heraus setzt, und zusammen rechnet, so wird man finden, daß die zehen Gesichter, welche ich oben als die rechte Länge des Menschen angesetzt habe, heraus kommen. Von der hinterwärtigen Länge des Menschen ist nicht viel sonderlichs zu melden. Dann wenn ich weiß, daß von einer Achsel zur andern zwey Gesicht, der Arm biß zu End des Mittel-Fingers $4\frac{1}{2}$ Gesicht, von dem Hals-Grüblein gleichsam zuruck gerechnet biß an die Helffte der Figur $3\frac{1}{2}$ Gesicht ist: So ist das eine blosse Wiederholung dessen, was in der vorwärtigen Länge ist gesagt worden. Einig und allein das Schulter-Blat ist eine Kopfs-Länge. Der Schenckel aber ist nicht anders, als der vorwärtige, und also überflüßig davon zu schreiben.

Nachdem wir nun die Länge des Menschen in ihrer richtigen Proportion beschrieben haben: so solten wir auch die Breite desselbigen mit ihren Maaßen eigentlich abhandeln. Allein solches will sich nicht thun lassen, indem die Länge wohl in ihrer Proportion bleiben kan, die Breite aber sich nach Beschaffenheit der Person richten muß. Denn bald muß eine stärcker, bald schwächer vom Fleisch werden, wie an denen hierinnen befindlichen Figuren zu sehen. Jedoch überhaupts davon zu reden, so ist die ganze Figur des Manns oben bey den Achseln am breitesten, und gehet biß an die Hüffte immerzu schmähler. So ist auch der Arm um die Achsel am fleischichsten, und gehet gleichfalls bis an das Haupt-Gelenck schmäler

ler zu, eben solche Bewandnüß hat es auch mit dem Schenckel biß zu dem Fuß. Nur ist dieses dabey zu mercken, daß die Arm und Schenckel, in ihren Gewerben, als Elnbogen, und Kniebug wieder enger werden, so daß man mehr von den Gebeinern siehet, von dar aber gehen sie etwas fleischiger fort, biß zu dem Gewerb der Hand und des Fusses, woselbst sie wiederum enger werden müssen. Noch ein einiger mercklicher Unterschied ist übrig, nemlich dieser, daß an einer weiblichen Figur, der Breite nach, die Achseln ganz schmahl, hingegen die Hüffte breiter seyn müssen, welches sowohl an den stärcksten als schwächsten Figuren zu observiren. Und so viel ists, was von der Breite einer Figur hat können überhaupts gesagt werden. Wer dieses in Entwerffung der Figuren beobachten und im Gedächtnüß behalten wird, hat diesen Nutzen zu gewarten, daß er solche Ungereimtheiten, als zum Exempel, den Unter-Arm, oder Schenckel stärcker zu machen als die Ober-Theile, item den Mann von Hüfften breiter, als von Achseln, oder im Gegentheil das Weib von Achseln breiter, als von Hüfften, unterläst und vermeidet. Dieses wäre also genug von der Proportion, welche nothwendig zu wissen, und so offt nach zu machen, biß man sie völlig verstehet. Es ist dieses um so viel leichter, weil der erste Theil in seinen Zergliederungen eben so eingerichtet, und demjenigen, der in etwas anstehet, und daselbst sich erholet, genugsamen Bericht wird schaffen können.

Sollte aber jemand zweifflen an den Nutzen der Proportion in den verkürzten Figuren, inmassen man in solchen auf keine Maaß sehen kan, wie in allen nachkommenden Figuren zu sehen, dem dienet zur Antwort, daß es eben nicht alle Theile seyn, zuweilen kommt doch ein und der andere gerade Theil vor, den ich nachgehends nach seinem vorwärtigen Gesicht einrichten muß. Und über das so lehret mich diese Proportion so viel in denen Verkürzungen, daß sie niemahlen ihre gehörige Grösse, sondern allezeit nach Beschaffenheit mehr oder weniger kürzer werden müssen. In Summa, es wird doch das Aug dadurch rechtschaffen versichert, wie lang jedweder Theil seyn muß, und daß verkürzte Theil niemahlen in solcher Länge seyn können.

Biß hieher von der Theorie, nun folget die Practic.

Vom Entwurff.

Daß man beym Nachzeichnen so viele findet, welche sich einbilden, man könne selbige gleich auf solche Art nachzeichnen, wie man sie mit allen ihren Kleinigkeiten, und vielen ausgesprungenen Umrissen vor sich siehet, ist kein Wunder. Denn sie haben entweder noch niemahlen gehört oder gesehen, was Entwerffen sey, oder sie bilden sich ein, es sey eine gedoppelte Mühe, Dinge hinzumachen, die man doch nicht vor sich hat. Allein dieß ist ein beschwehrlich mühsam- verdrießlich- und unzeitiger Fleiß. Wenn man einen, der da weiß, wie man mit Linien entwerffen soll, und hingegen einen andern, der seinen Entwurff mit allen Kleinig- und Zierlichkeiten zu Papier bringt, wenn man diese, sage ich, zu gleicher Zeit eine vorgelegte Figur sollte entwerffen sehen, so würde man erst des rechten Unterschieds gewahr werden. Jener wird in seinem Entwurff was gewiesses, herzhaftes und festes weisen; Dieser hingegen ein ungewiß, verzagtes, und kritzlendes Wesen: Jener wird gleich überhaupts sehen können, ob alles und jedes an seinem gehörigen Orte stehe, oder nicht, ob etwas zu hoch oder zu nieder, und wo er allenfalls gefehlet hatte, würde er seinen Fehler ändern können; dieser hingegen kan nicht sogleich seine Nachzeichnung mit dem Original examiniren, und wenn er gefehlt, kan er es auf keine andere Weiß ändern, er lösche dann den mit grosser Müh ausgearbeiteten Entwurff aus, und fange ihn wiederum von neuen an. Jener wird endlich in einer Viertel-Stund seinen Entwurff herstellen, da dieser solches kaum in zwey Stunden hat können zuwege bringen.

Weil aber auch jenes Art in Entwerffen nicht so leicht gethan ist, so hab ich auf alle ersinnliche Weiße getrachtet, wie ich dieser Schwürigkeit des Entwerffens durch allerhand leichte Mittel zu Hülff kommen möge, um dadurch die Art desselben recht bekannt zu machen.

Erklärung der folgenden 8. Figuren.

Derowegen stellte ich pag. 3. nichts anders vor, als die blossen Theil-Linien derer nachfolgenden 8. Figuren, welche, wann sie wohl in acht genommen werden, das meiste zu richtiger Entwerffung einer Figur beytragen. Es sind nemlich die Mittel-Linien jedwedes Theils, es sey Arm, Schenckel oder Leib. Und diese erfordern ein genaues Augenmaß, als welches das meiste hierinn zu thun hat. Weil nun die Diagonal-Linien von der Perpendicular und Parallel einige Schwürigkeiten haben; Jene aber am meisten im Entwerffen vorkommen, wie denn, wenn man alle Mittel-Linien dieser 8. Figuren betrachtet, keine einige Perpendicular oder Parallel zu finden ist: will allerdings nöthig seyn, daß man sich in diesen fleißig exercire, um das Aug an eine genaue Übereinstimmung jeglicher Schrege, zu gewöhnen, und folglich der Schwürigkeit derer Diagonal-Linien, davon schon im ersten Theil vieles gesagt worden, in etwas abzuhelffen. Dazu können doch gewisser massen, auch die Perpendicular oder Parallel gute Dienste leisten. Z. E. mit der Parallel an der ersten Figur kan ich bald sehen, daß die eine Achsel höher als die andere, die Elnbögen einander gleich, das eine Knie viel tieffer, als das andere, so auch die eine Ferse gegen der andern. Mit der Perpendicular wie weit die Achseln für den Elnbogen, das lincke Knie für der Achsel, die Ferse mit der Achsel in einer Linie, die andere Ferse für dessen Knie, und wie weit endlich das rechte Knie für dem lincken stehe. Ich rede allhier nicht mehr mit Anfängern, die nicht wissen solten, wie man sich der Linien zu bedienen; sonst hätte ich hier jedwede Figur mit vielen punctirten Perpendicular- und Parallel-Linien zerschneiden und folglich gantz unerkänntlich machen müssen: sondern ich rede mit solchen, denen allbereit mein erster Theil bekannt, darinnen alles auf solche Art tractiret worden. Im übrigen wäre mein Rath, man halte sich eine Zeitlang bey diesem Blat auf, sich selbst zur Prob, ob man alle Ansätze oder wo zwo Linien zusammen stossen, welches mit ganz kleinen Ringlein bezeichnet worden, recht an seinen gehörigen Ort setzen könne. Zwar nicht in eben der Grösse, sondern etwann so, wie sie gezeichnet werden sollen. Und das kan auf einer Schiefer-Tafel gantz bequem geschehen. So gering diese Art nur mit Linien zu entwerffen immer aussiehet, so erfordert sie doch alle Reguln, die zum Entwerffen nöthig sind. Denn ausser dem, daß sie überaus lind wollen gezeichnet werden, muß man sehr behutsam seyn, sie in ihre gehörige Schrege zu setzen, und nicht geringere Sorgfalt erfordert das, daß man sie in ihre rechte Distance bringe, von welcher ich in dem Vorbericht meines ersten Theils zur Genüge gehandelt. Wer diese Linien und Distancen so weiß nachzumachen, dem wird es auch nicht fehlen kleinere zu treffen.

Zum Uberfluß will ich die folgende untere Figur pag. 4. durchgehen, und weisen, was man bey einem rechten Entwurff zu mercken, um dasjenige noch deutlicher zu machen, was schon allbereit ist gesagt worden. Anfangs wird der Kopff mit seinen Circuln und Bögen in beliebiger Grösse gemacht, alsdenn wird durch die Mitte des Halses nach seiner Schrege eine Linie bis ins Hals-Grüblein gezogen, an welche sich die Bogen-Linie des Leibs hängt, die da fortgehet biß zu dem Ende des Unter Leibs; von dar kan man gleich eine Linie über queer machen, gleichsam von einem Kopff des Ober-Schenckel-Beins, biß zu dem andern, damit es zusammen hängt; so auch oben von einer Achsel zur andern. An diese beede Quer-Linien werden die übrigen Theile, als Arme und Schenckel angehängt. Diese Linien sind in dem obern Entwurff pag. 4. punctirt, können aber mit dem kleinen Entwurff auf dem vorigen Blat,

num.

num. 1. pag. 3. eigentlicher betrachtet werden. Um diese Mittel-Linien wird das Fleisch zu beyden Seiten ebenfalls durch blosse Linien herum gelegt, dabey man nur wohl Achtung zu geben auf diejenigen Theile, welcher am breitesten oder fleischigsten gegen den subtilen, wie schon erwehnet worden. Und also kan eine Figur nur durch simple und einfache Linien oder Bögen entworffen werden; Da man sie dann durch die Examinir-Linien, Perpendicular und Parallel an den merckwürdigsten Theilen, oder, wo man selbst verlanget, probiren kan, ob das nachgemachte mit dem vorgelegten übereinkomme.

Solte aber, wie denn bey den meisten das Augen-Maß etwas stumpff ist, jemand zweiffeln, als wäre seine Figur entweder ober- oder unterhalb des Leibs zu lang, und also ausser Proportion, dem könnte endlich dieses, was allbereit schon im ersten Theil pag. 1. Fig. 4. ist gewiesen worden, zu einem Hülffs-Mittel dienen, daß er nemlich ausser der Figur eine Perpendicular setzte, und solche in der Helffte theile, welche, damit wir bey dieser Figur p. 4. bleiben, an das lincke Knie treffen muß; Die Ober-Helffte wieder in zwey Theile, welcher an die Achsel trifft, die halbirte untere Helffte wird zeigen, daß sie unter dem rechten Knie und über den lincken Fuß ihren Einschnitt habe, und solcher Gestalt könnte man leicht sehen, ob die obern oder untern Theile zu lang oder zu kurz wären. Jedoch ist diese Manier nur für diejenige, mit welchem es im Zeichnen etwas hart und langsam hergehet. Am besten ist es, wenn man dieser Art entbehren und dafür die vorige brauchen kan.

Wie die Figur p. 4. zu tractiren, eben so sind die übrigen 7. Figuren mit ihren Entwürffen zu verstehen; solte man sich in etwas vergessen, so kan man nur die vorhergehenden Entwurffs-Reguln durchsehen, so wird man sich gar bald wieder helffen können.

Von den übrigen Figuren.

Nach diesen folgen sechs aufrechte Figuren, welcher Entwürffe ich nicht in ihrer Grösse hersetzen wollen, um den Raum dieses Theils dadurch nicht zu verschmählern. Derowegen hab ich lieber nur vier davon auf ein Blat zusammen setzen wollen, nicht, daß man sie in dieser Grösse nachzeichnen soll, sondern in der Grösse, wie sie nachgehends sollen ausgemacht werden. Ich habe sie aber um deswillen entwerffen wollen, damit man sehen möge, daß diese Art zu entwerffen sowohl mit ihren Theil-Linien, als andern Reguln des Entwurffs, auch bey stehenden Figuren statt finde. In diesen Figuren hab ich, nicht ohne Ursach, die Examinir-Linien ausgelassen, weil es theils frey stehet, sie, wohin man will, zu setzen, theils aber schon Zeit seyn möchte, vor sich selbsten so viel zu verstehen, daß man sie an ihren gehörigen Ort setze. So schliessen auch diesen Theil die zwey letzten Figuren gantz ohne Entwurff zu dem Ende, daß man endlich vor sich selbst probire, einen Entwurff zu machen, nachdem so viele in möglicher Deutlichkeit auf so unterschiedliche Arten sind vorgestellet worden.

Ist nun ein Entwurff, nach oberzehlten Reguln eingerichtet worden, das ist, hat man 1. lind gezeichnet, 2 seine Theil-Linien, in Ansehung der Zierlichkeiten, des Leibs Drehung, mit seinen andern schregen Linien wohl gesetzt, 3. mit den Distancen jedem Theil seine rechte Länge und Breite gegeben, 4. die Examinir-Linien so gemacht, daß man sie nicht sehen kan, (massen sie nur dem Sinn nach müssen gebraucht werden,) ist der Entwurff, sage ich, so eingerichtet, so kan der Umriß gewiß desto füglicher darinn gefunden werden.

Von des Umrisses Zierlichkeit und Schönheit.

Die gröste Zierlichkeit bestehet, ausser allen Zweiffel, in einem netten und guten Umriß. So bald der Entwurff durch gebogene schreye und gerade Linien verfertigt; so wird alsdann jedwedem Theil seine Schönheit und Zierlichkeit beygefügt, solcher Gestalt, daß, was im Entwurff einem geraden Stück

Holz

Holz ähnlich, durch groß- und kleine Ausſprünge, wodurch man auch das enge von dem breitern unterſcheidet, vollkommen gemacht wird, und das heiſt der Umriß. Dieſer wird nun bey allen Entwürffen erſtlich ganz lind geſucht, und jedwede Linie des Entwurffs wird in dem Umreiſſen nach ſeinen Muſculn, die entweder gröſſer oder kleiner ſind, eingetheilet; Doch nicht auf einer Seite allein, ſondern wenn von der lincken der Anfang gemacht worden, ſo wird die rechte ſogleich mit gemacht, um dadurch den Fehler zu vermeiden, daß nicht die Abſätze der Muſculn in einer Linie gegen einander zu ſtehen kommen. Die inwendigen Muſculn müſſen mit hinein gezeichnet werden, und zwar allezeit mit linden Anſätzen: Zuweilen ſind auch einige, die eben ſo lind verlauffen müſſen, welches alles deutlicher an den Umriſſen in den Figuren zu ſehen. Die kleinern Theile, als Kopff, Hände und Füſſe, ſollen mit gröſtem Fleiß beobachtet werden, denn ſie ſind die Zierde einer Figur. In dem Kopff müſſen Augen, Naſe und Mund nicht allzuklein, ſondern für groſſe Theile angeſehen werden. An den Händen und Füſſen müſſen die Gewerbe quadrat und eckicht ſeyn: die Nägel nicht allzutieff herunter geſetzet werden, damit das End der Finger und Zehen fleiſchig ſey. Sonſten hat man im Umreiſſen dieſen Unterſcheid zu mercken, daß 1. nach dem Alter, 2. nach den Verrichtungen, Amt oder Geſchäfften, immer ein Umriß vor den andern mehr ausgeſprungen ſeyn muß. Denn gantz anders wird Apollo, als Mars vorgeſtellt, noch mehr differirt Hercules vom Mercurio: Vornehmlich aber iſt dieſer Unterſchied zu mercken bey weiblichen Figuren. Dann bey dieſen darff man nicht ſehen auf das ausgeſprungene Weſen derer Muſculn, noch weniger auf die Quadraturen derer Gewerbe oder Gebeine, ſondern vielmehr, daß die Umriſſe ganz lind und zierlich aneinander hangen, ſo daß man von Muſculn wenig oder gar nichts ſehe, es ſeye denn eine ſchnelle oder gewaltſame Bewegung. Anlangend den Kopff, Hände und Füſſe, ſo müſſen dieſe ganz gratieux und lieblich ausſehen, ſo daß der Kopff eine ſchöne Idée habe, welches zwar nicht in kleinen Partien beſteht: Daß die Hände vornemlich an den Fingern von einem Glied zu dem andern fleiſchig ſeyn, die Knöbel aber ganz eng, daß man ſie nur etwas wenig ſehe. Solcher Geſtalt ſind auch die Füſſe zu tractiren.

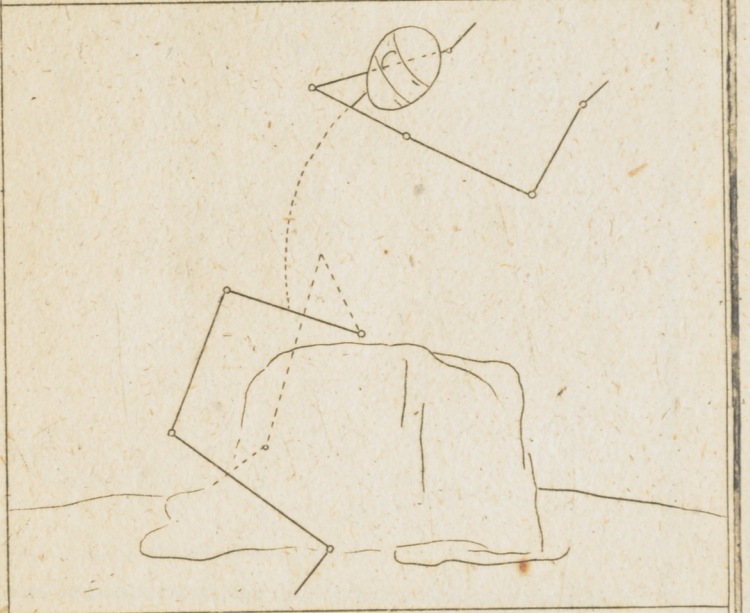
Wann in ſo weit die Figuren ſind hergeſtellet worden, ſo wird man, um dem Schatten einig Genüge zu leiſten, (ich ſage einig, denn von der vollkommenen Ausführung des Schattens und Lichts ſoll der nachfolgende letzte Theil handeln,) durch Ausdrückung der Schatten-Seite jedwede Figur in etwas angenehmer und lieblicher zu machen haben. Sonderlich darinnen, daß man bey den Starcken an Kopff, Händ und Füſſen die Quadraturen in der Schatten-Seite wohl beobachte, denen Muſculn jederzeit den meiſten Druck und Stärck in der Mitte gebe, jedoch in einer ſolchen lieblichen Zuſammenhängung, daß dadurch die Schatten-Seite von der Lichten wohl unterſchieden werde. Die Bey- und Neben-Wercke aber ſollen niemahlen in der Stärcke die Figuren übertreffen, es ſey dann in einem Vorgrund. Und dieſes iſt es, was ich von der Theorie und Practic dieſes andern Theils für nützlich und nöthig zu erinnern angeſehen habe. Es brauche dieſes ein jedes Kunſt-liebendes Gemüth zu ſeinem und anderer Nutzen, und ſehe dieſe Grund-Reguln an, als den Weg zu höhern Künſten und Wiſſenſchaften, ſo wird es dasjenige thun, was ich durch dieſe über mich genommene Arbeit zu erlangen gewünſcht.

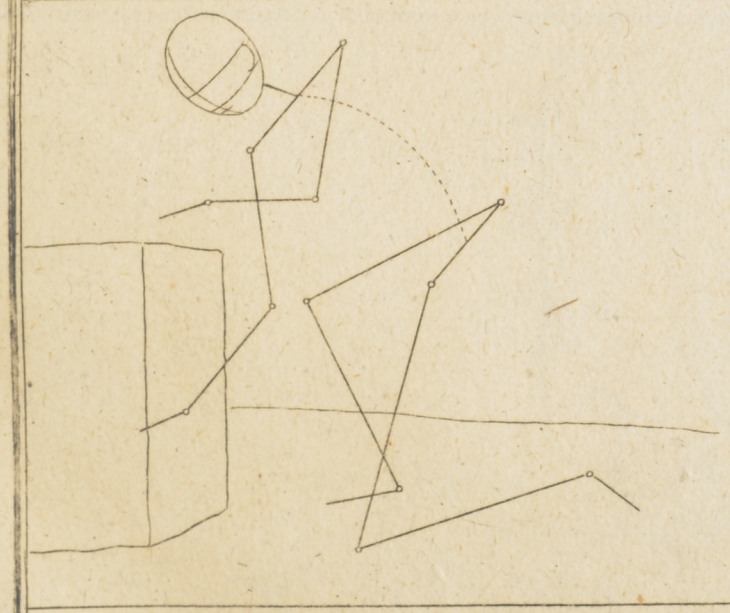
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0015
DFG

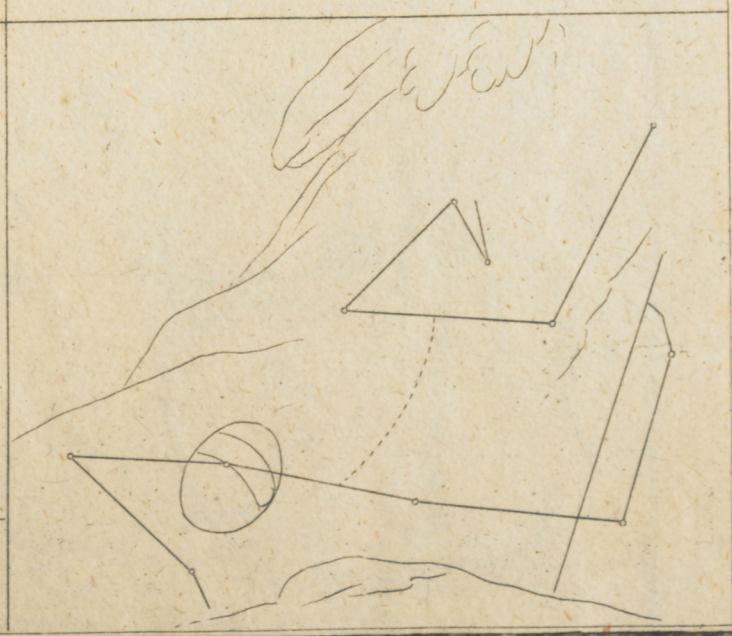
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0016
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0017
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0018
DFG







Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0019
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0020
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0021
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0022
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0023
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0024
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0025
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0026
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0028
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0029
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0030
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0031
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0032
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0033
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0034
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0035
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0036
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0037
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0038
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0039
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0040
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0041
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0042
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0043
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0044
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0045
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0046
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0047
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0048
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0049
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0050
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0051
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233162/phys_0052
DFG

8. März 1956

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0053
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233162/phys_0054
DFG

Auricula ursi flore magno pleno flavo.
Bären öhrlein mit großen gelben gefüllten Blummen.

Auricula ursi flore magno ex pallido et rufro variegato, umbone laciniato.
Bähren öhrlein mit großen aus bleich- und roth Vermengten Blumen, mit Zertheilten rande.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233162/phys_0055
DFG